

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XVI. Capitel. Hund

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

Das XVI. Cap.

Hund.

Im Latein Canis; durch welches lateinische Wort so wohl das männliche / als weibliche Geschlecht dieses Thiers verstanden wird. Eigentlich aber bedeutet das Wort Hund allein das Männlein: das Weiblein heist Hündin: das junge zu Latein Catulus, und Teutsch junger Hund.

(Gestalt.) Ist seiner eufferlichen Gestalt nach jederman so bekandt / daß es ganz unnöthig scheint / mit vielen Worten eine weitläuffige Beschreibung hiervon zu geben.

(Unterschied.) Läßt sich auch nicht wohl thun; angesehen die Hunde so unterschiedlicher Arten seyn / daß es wohl unnüßlich wäre / alle in eine Beschreibung zu umbschrancken und zu fassen. Dann sind nicht anderer Art die Schoß-Hündlein / die sonst Canes Melitentes von der Sicilianischen Insel Melita also genennet werden? anderer die Jaghunde / oder Canes venatici? anderer die Leit- oder Spühr-Hunde / oder Canes sagaces? anderer die so genannte Dachsen-Schlieffer? anderer die Windspiele / oder Canes veloces? anderer die Vögel-Hunde? anderer die Wasser-Hunde / oder Canes Aquativi? anderer die Gefellen-Hunde / oder Canes socii & fideles; anderer die Schirm- oder Streit-Hunde / oder Canes bellicori? anderer die Schaff-Hunde / oder Canes pastorales?

Hünd



Jag Hünd



Africanischer Doger Hünd



einische
weiblis
wird.
und als
Hün-
Deutsch
Bestat
ns un
e weis
t wohl
edlicher
re / alle
und zu
Schofs
von der
et wer
es ve-
Hunde/
namte
spiele/
Hün-
Canes
e / oder
Schirnis
ri? ans
astora-
les?

les?
te a
Doc
Sch
de/
Afric
li? m
der u
beson
weyl
den /
der m
dus. b
Guin
könne
Größ
schied
(C
aufho
als d
dafer
Brasili
daß /
gleich
wie T
ben f
allent
(L
sind i
Herrn
lende/
Thier

les? anderer die wieder in verschiedene Geschlech-
te abgetheilte Englische Hunde oder Englische
Docken / zu Latein Canes Anglici? anderer die
Schottländische Bracken oder Schmeck- Hun-
de/ Canes Scotici? und endlich anderer Art die
Africanische Hoger- Hunde / oder Canes Getu-
li? welche alle Gesnerus ordentlich nach ein an-
der umständlich beschreibet; geschweige von ganz
besonderer Art Hunden / als / derjenigen / so
weyland in dem Hellesponto angetroffen wor-
den / die Hörner gehabt; oder derjenigen auf
der neuen Insel Hispaniola, welche / wie Ovie-
dus berichtet / gar nicht bellen; oder derer in
Guinea, die zwar gern bellen wolten / aber nicht
können: ohne was unter allen die Farb / die
Größe und anders für einen mercklichen Unter-
schied machet.

(Ort.) Von dem Ort / wo sich diese Thiere
aufhalten / kommt anderst nichts zu melden für/
als daß es vor dem Kriegs- Zug Vilagagnonis,
dafern dem Levio Glauben bey zumessen / in
Brasilia gar keine Hunde gegeben habe / und
daß / wann auf die Insel Sigaron in Arabia
gleich Hunde gebracht werden / dieselbigen doch/
wie Textor schreibet / nicht lang lebendig blei-
ben können. Außer diesen Orten sihet man ja
allenthalben Hunde gar genug.

(Natur und Eigenschafft.) Die Hunde
sind dem Menschen / und absonderlich ihren
Herrn überaus getreu / lieblosende / oder schmeich-
lende / wachsame / jehzornige / und gar gelehrige
Thier; wie solches aus vielen bekandten und

hin und wieder aufgezeichneten Exempeln zu erweisen. Sind unter einander unfriedlich / und können sich kaum zwey in einem grossen Haus wohl mit einander vertragen / und zanken und beißen sich oft lang um ein Bein herum; können / was sie wollen / gar von weitem riechen / und übertreffen in diesem Stuck den Menschen weit / sonderlich wann sie den Kopff auf die Erden legen / und also den Geruch an sich ziehen. Man sagt / sie sollen allein durch den Geruch ihres Herrn Fußstapffen von eines Fremden / wie nicht weniger eines Wolffs / eines Bärn / und aller anderer Thiere von einander unterscheiden können. Ja diese besondere Eigenschaft des so empfindlichen Geruchs mag eben die Ursache seyn / daß die Hunde von der vergiftigen Luft ehender angestecket werden / als die Menschen / weil sie nemlich dieselbige ehender und stärker an sich ziehen; am Gehör sind sie nicht viel schwächer; im vierten Monat ihres Alters fallen ihnen ihre Spitz-Zähne aus; wann ihnen nicht recht im Magen ist / so fressen sie Gras / und curiren sich damit; die Hündine sollen leicht abortiren und verwerffen / wann die Hunde / mit welchen sie zugekommen / umgebracht werden. Mehr hiervon ist theils vorhin bekandt / und theils bey weitläuffigern Autoribus zu finden.

(Nutz und Arzney-Gebrauch.) Betreffend den Medicinischen Nutzen und Gebrauch des Hundes / so dienet erstlich ein lebendiges Hündlein stattlich wider die Colic / und allerley Bauchgrim-

Grim
nen
D
gang
Man
te H
Wein
tern /
also
Kunst
ser B
wann
schmir
linder
soll au
ge H
ley Co
Die
wann
und S
arme
net.
wohl
fern si
dieselb
lecken
Heil-K
stunde
mit de
können
Zunge

Grimmen / wann der Patient dasselbige auf seinen Bauch legt.

Darnach so wird auch ein Balsam aus dem ganzen Hündlein auf folgende weiß bereitet. Man nimmt etliche nur 5. oder 6. Tag alte Hündlein / ersäuffet dieselbigen in weißem Wein / und kochet sie hernach mit solchen Kräutern / Oelen und unterschiedlicher Gattung Harz also und dergestalt / daß / nach ausweis der Kunst / ein Balsam daraus werden kan. Dieser Balsam nun heilet die contracten Glieder / wann man dieselbige wohl warm darmit einschmiret / ingleichen auch das Hüft-Wehe / und lindert die Podagriscche Schmerzen. Ja es soll auch nur allein das Wasser in welchem junge Hündlein gebadet worden / wider mancherley Contracturen gut seyn.

Die Zunge des Hundes ist überaus heilsam / wann er damit dem Menschen seine Wunden und Geschwäre ablecket ; welcher Cur sich der arme Lazarus im H. Evangelio alleinig bedienet. Und das müssen auch die Hunde selbst wohl wissen / weil sie ihre eigene Schäden / dafern sie nur können / vielfältig / ohne Zweifel dieselbige solcher Gestalt zu heilen / damit zu belecken pflegen. Es scheint aber / als ob diese Heil-Krafft mehrentheils in dem Speichel bestünde. Dann auch die Hunde selbst / wann sie mit der Zunge an den Schaden nicht kommen können / nur allein ihren einen Fuß mit der Zunge belecken / und hernach den mit dem Speichel

chel also befeuchteten Fuß auf den Schaden legen / oder daran halten.

Den Kopff mit sambt der **Hirn-Schale** mag man zu Aschen verbrennen / und dieselbige Aschen zur Arzney aufheben. Drucknet die Geschwäre aus / heilet die Schäden im Hindern und im Mastdarm / als / die Schründen / Stulwarzen / und dergleichen ; zertheilet die Geschwülste der Geburts-Geilen / und heilet die giftigen **Hunds-Bisse**.

Das **Hirn** von einem einfärbigen Hund gekochet und gegessen / curiret die Wahnsinnigkeit oder Raserey ; womit / wie D. Joh. Michaelis bezeuget / 4. ganz rasende Personen innerhalb dreye[n] Tagen / zu unterschiedlichen Zeiten / allerding[s] wieder zu recht gebracht worden.

Sonsten ist auch das **Hunds-Hirn** gut zu Bein-Brüchen / wann man dasselbige / als ein Pflaster / darüber schlägt.

Wann ein Mensch / der Zahnschmerzen hat / mit dem **längsten Hunds-Zahn** das schmerzhafteste Zahnfleisch risset / so vergehet der Schmerz davon. Eben dieser **längste Zahn** von einem schwarzen Hund an den Hals gehänget / soll gut wider das viertägige Fieber seyn. Und wann ein Mensch / der von einem wütenden Hund gebissen worden / demselbigen den **Hunds-Zahn** ausreißen läßt / und an seinen Hals / in ein zartes Leder genehet / trägt / so wird er bald wieder genesen.

Hunds-Zähne zu Aschen gebrennt / dieselbige Aschen hernach unter Honig gewircket / und
den

den R
riehen.

Die
wird
der die
sinnig

Di
erhäng
Essig /
mische

macht
nus w
geland

des F
dern /
curire

Herz
Mitte
zeit 5.

Wass
Hunde
die Fie
len üb

Da
eussert
wider

Der
die flie
chet di
man fl

Der
Album

den Kindern das Zahn-Fleisch fleißig damit gerieben / machet / daß sie leicht zahnen.

Die gebratene Leber eines wütenden Hunds wird auch / als ein sonderliches secretum, wider die von einem Hunds-Biß herrührende Unsinnigkeit gerühmet.

Die Gall eines noch saugenden schwarzen erhängten Hündleins entweder also frisch mit Essig / oder sonst einem bequemen Wasser vermischt / getruncken / oder zu einem Pulver gemacht / und eingegeben / ist ein besonderes Geheimnus wider das Fraisch / und absonderlich in England beschworen sehr hoch beruffen; wie dann des Fürsts Buckenkam Sohn mit keinem andern / als diesem Mittel / von dem Fraisch soll curiret worden seyn. Dergleichen Curen auch Herz D. Hannemann zu Kiel mit eben diesem Mittel 2. mahl glücklich verrichtet / da er jederzeit 5. Tröpflein Hunds-Gall mit einem Fraisch Wasser eingegeben. Eufferlich benimbt die Hunds-Gall / mit Kalbs-Roth angeschmiret / die Flecken im Gesicht / und wehret denen Fellen über den Augen mit Honig vermengert.

Das Blut lobt man so wohl getruncken / als eufferlich über den beschädigten Ort geschmiret / wider wütende Hunds-Bisse.

Der Urin vertreibet die Warzen / reiniget die fließende Geschwäre des Haubts / und machet die Schiffern vom Kopff abfallen / wann man sich damit wäscht.

Der Hunds-Roth / so in denen Apotheken Album Græcum genennet wird / drucknet aus /

spühlet ab / zertheilet / öffnet / macht daß die Geschwäre aufgehen / ist gut wider die Colic / Ruhr / und dergleichen Kranckheiten ; wird vielfältig in der Bräune gebrauchet / da man ihn pulvert / und durch ein Röhrlein in den Hals bläst. Man pflegt ihn auch mit grossen Nutzen auf giftige Geschwäre zu streuen / und / ein Pflaster daraus gemachet / über harte Beulen und Geschwülste zu legen / auch über den ganzen Bauch / in Form eines Sälbleins / zu streichen / (wovon bey wassersüchtigen Leuten das Gewässer stark heraus getrieben wird /) und / unter Rosen-Oel gewircket / die Warken damit zu verzehren. Wobey zu mercken / daß das Album Græcum insgemein für das beste gehalten wird / welches in Hunds-Eggen gesamlet wird / und zwar von solchen Hunden / die mehrentheils Weiner fressen / auch dabenebenst hüpsch weiß / rein / sauber ist / und nicht hefftig stincket.

Das Hunds-Schmalz oder Fett ist hitziger / als anderer Thiere Fett / und deswegen sehr dienlich zu innerlichen Wunden und Geschwären / die vermittelst dieses Schmalzes gereinigt und ausgeheilet werden können ; wie solches in der Schwindsucht / und da / wann sich geronnen Blut im Leib irgendwo zusammen gezogen / vornemlich vonnöthen ; daß dannenhero das Hunds-Schmalz wider die Schwind- und Lungen-Sucht von etlichen nicht so gar unbillig gerühmet wird. Eufferlich lindert es die Zipperleins- und Ohren-Schmerken ; bringet daß verfallene Gehör wieder / und ist gut für die Krätze und das beschwerliche Zucken. Wel-

W
und Li
Fraue
Hund
Zu
eben d
auf di
Ob
Nach
man
die ve
Meim
bellen
begehr
es an

W
un
nennet
(G
ungefe
ligte S
Stach
lung
Maul
zimlich
Gebur
wann

Welcher letztern Beschweruß abzuheffen und Linderung dafür zu schaffen / pflegt das Frauenzimmer gern auch Handschuh von **Hunds-Fellen** zu tragen.

Hunds-Haare sind gut / wann man sie von eben dem Hunde nimmt / der einen gebissen / und auf dieselbige Wunden leget.

Ob das **Hunds-Hertz** oder eines Hundes **Nachgeburt** / oder **Haasen-Roth** / wann man eines von diesen dreyen bey sich trägt / die verborgene Krafft habe / wie etliche der Meinung sind / daß einen kein Hund soll anbellern / noch viel weniger beschädigen können / begehren wir nicht zu entscheiden / sondern lassen es an seinem Ort gestellet seyn.

Das XVII. Cap.

Zigel.

Wird sonst auch von etlichen der Hochel / und zu Latein Erinaceus oder Echinus genennet.

(**Gestalt.**) Mag etwan so groß seyn / als ungefehr ein Caninichen ; hat eine ganz stacheligte Haut / oder ein mit so spizigen und langen Stacheln besetztes Fell / daß man ihn ohne Verletzung nicht wohl anrühren kan ; allein das Maul oder der Kiesel und dann die Füße / so zimlich kurz / sind glatt und ohne Stachel ; die Geburts-Seilen stehen ihm im Leib drinnen ; wann man ihm das Fell abgezogen / so sihet er gemei-